

# Wie man das Handy nutzen soll

Smartphones verändern unser Leben. Wie Kinder damit umgehen, hängt auch von Eltern und Lehrern ab.



BILD: SNAUGUSTAS CETRAUSKAS - STOCKADOB

GERHARD SCHWISCHEI

**SALZBURG.** Umfragen zeigen, dass 12- bis 17-Jährige im Schnitt täglich fünf Stunden ihr Smartphone nutzen. Drei Stunden davon verbringen sie in sozialen Netzwerken, den Rest in anderen Anwendungen. Für die Psychologin und Schulberaterin Marianne Wintersteller ist das eindeutig zu viel. Sie plädiert in Schule und zu Hause für einen möglichst restriktiven Umgang mit dem Handy. Es gebe so gut wie keine Studien, die positive Effekte nachwiesen, aber viele Untersuchungen, die negative Auswirkungen auf Gesundheit und vor allem Gehirnentwicklung bei Kindern belegten.

Das heißt für sie aber nicht, völlig lebensfremd die Smartphones wieder mit aller Gewalt aus dem Leben verbannen zu wollen. Es geht vielmehr um den richtigen und sicheren Umgang damit. Genau hier setzt auch die Kritik der Erziehungswissenschaftlerin und Erwachsenenbildnerin Sonja Messner an, die sich in diesem Zusammenhang gegen eine rein negative Sichtweise wehrt: „Die positive Psychologie sagt, dass man sich Chancen und Risiken gleichermaßen anschauen muss. Pauschalierungen, wie das Handy mache Kinder süchtig, greifen nicht.“

Daher hält Messner es nicht für zielführend zu behaupten, Kinder verbrächten zu viel Zeit am Smartphone. Sie hält es auch für kontraproduktiv, das Handy an den Schulen völlig zu verbieten: „Damit ziehen sich die Lehrer nur aus der Verantwortung und legen offen, dass sie mit diesem Thema überfordert sind.“ Marianne Wintersteller erläutert, wie ein konstruktiver An-

satz ausschauen könnte: „Wenn das Handy ausgeschaltet und mit dem Bildschirm nach unten auf dem Schultisch liegt, ist die Leistungsfähigkeit der Schüler niedriger, als wenn die Smartphones außerhalb der Schulklasse deponiert sind. Die Differenz macht bis zu zehn IQ-Punkte aus.“

Der Unterschied liegt offenbar darin begründet, dass die Kinder und Jugendlichen trotz ausgeschaltetem Handy in der Konzentration gestört sind und sich denken, es je-

derzeit nützen zu können. Wintersteller kann sich daher sehr wohl vorstellen, dass man Handys im Unterricht gezielt einsetzt, im Medienunterricht oder im Kunstunterricht etwa, wenn man etwas fotografieren will. Die restliche Zeit sollte es aber aus dem Klassenzimmer verbannt sein, also auch nicht in der Schultasche stecken.

Erziehungswissenschaftlerin Messner stimmt zu. Sie demonstriert gleichzeitig mit einem anderen Fall, warum Lehrer das Handy keinesfalls völlig aus dem Schulalltag ausblenden dürften: „Wenn es eine WhatsApp-Gruppe an der Schule gibt, die Mitschüler mobbt, ist das Thema mit einem Handyverbot nicht vom Tisch. Im Gegenteil: Die Lehrer stehen als Ansprechperson in solchen Fällen nicht zur Verfügung. Die damit verbundenen Probleme werden nicht gelöst. WhatsApp ist nun einmal der Ort, wo die Kinder und Jugendlichen am meisten miteinander kommunizieren.“

Und Messner weitet ihre Kritik aus: Man dürfe die Kinder und Jugendlichen nicht verurteilen, ohne sich das Verhalten der Erwachsenen mindestens so genau anzuschauen. Wenn zum Beispiel Lehrer im Unterricht das Handy abnehmen und telefonieren. Oder Eltern am Spielplatz, während die Kinder herumtollen, nur am Smartphone hängen. Dazu kommt, wie sie betont: „20 Prozent der Neugeborenen haben schon wenige Stunden nach ihrer Geburt eine digitale Identität, weil ihre Eltern ein Foto von ihnen posten.“

## IM SN-SAAL

Vortrag und Diskussion

### Zu viel am Handy?

Wie viel Raum dem Handy im Familiengefüge „zusteht“ und wie ein sozialverträglicher und verantwortungsvoller Umgang möglich wird: Darüber informieren Psychologin und Erziehungswissenschaftler. Eine Kooperation des Kuratoriums für psychische Gesundheit, der Gesundheitskasse und den SN in der Vortragsreihe „Gesundes Salzburg“.

**Mag. Marianne Wintersteller,** Psychologin, Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung an Schulen.

**Sonja Messner,** Erziehungswissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin, Medien & Gesellschaft/akzente Sbg.

**Dienstag, 10. März, 19 Uhr**  
SN-Saal, Karolingerstr. 40, Salzburg.

Freier Eintritt und freie Platzwahl